

## Armutsberichterstattung 2017 - GD 396.17, Anlage 3

### Fachbereichsmatrix

Die Abteilungen im Fachbereich Bildung und Soziales entwickeln ihre inhaltliche Arbeit insbesondere bei neuen, strategisch besonders bedeutsamen oder von einer starken abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit geprägten Fragestellungen auf Basis der im Juni 2014 mit der GD 271/14 beschlossenen Matrix aus Zielen und Handlungsmaximen. Diese macht die Vision des Fachbereichs für die tägliche Arbeit konkretisierbar. Damit ist gewährleistet, dass die grundlegenden Zielsetzungen der Stadt Ulm in diesem Bereich durchgängig handlungsleitend sind. Je nach Aufgabenstellung wird diese Matrix in einer unterschiedlichen Detailtiefe erstellt und die einzelnen Aspekte dann mit Hilfe konkreter Maßnahmen umgesetzt.

### Thema. Kinderarmut (Kinder unter 15 Jahren)

Handlungsmaxime	Ziel 1	Ziel 2	Ziel 3
	<b>1. Existenzsicherung und Ermöglichung von Teilhabe</b> <i>Wir wollen, dass alle Menschen in Ulm auf der Basis einer gesicherten Existenzgrundlage die Möglichkeit haben, am Leben in der Gesellschaft teilzuhaben.</i>	<b>2. Herstellung von Chancengerechtigkeit</b> <i>Wir wollen allen Menschen, vor allem aber Kindern und Jugendlichen, den gleichberechtigten Zugang und die gleichberechtigte Teilhabe an Bildung ermöglichen und sie fördern, um ihnen faire Zukunftschancen zu eröffnen.</i>	<b>3. Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege</b> <i>Wir wollen gute Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege von Angehörigen schaffen, damit alle Menschen in Ulm einer Berufstätigkeit nachgehen können.</i>
<b>1. Ressourcen werden effektiv und effizient eingesetzt</b>	Die Kommunen haben nur wenige Möglichkeiten, die materielle Lage von Familien, die von Armut betroffen sind, nachhaltig zu beeinflussen. Die Höhe der Leistungen wie Grundsicherung, Asylbewerberleistungen oder Wohngeld, aber auch die Höhe des Kindergeldes, des Kinderzuschlags oder des Kinderfreibetrages setzt der Bund fest. Ein guter Arbeitsmarkt,	Kitas und Grundschulen sind der Spiegel des Quartiers. Hier summieren sich die Problemlagen des Quartiers. Es ist deshalb zu prüfen, in wieweit Kitas und Grundschulen in sozial belasteten Quartieren bessere Rahmenbedingungen brauchen, damit sie dem erhöhten Förder- und Bildungsbedarf der Kinder gerecht werden können und gleichberechtigte	Kostenfreie Kitaplätze gezielt für LobbyCard-Inhaberinnen und -Inhaber sowie ein gestaffeltes Gebührensystem und zunehmend Schulkindbetreuung sind Grundlage für die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege auch für diese Zielgruppe.

	<p>auch für bildungsarme Menschen und Menschen ohne qualifizierte Ausbildung, ist ein wichtiger Schritt zur Verhinderung von Armut. Zudem bedarf es eines Lohns für die Arbeit, der beispielsweise eine Aufstockung durch Leistungen des SGB II oder den Erhalt von Wohngeld nicht notwendig macht. Gemeinsam mit dem Jobcenter Programme zu entwickeln, die mehr Menschen - auch diejenigen, die schon lange aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind, wieder in Arbeit bringen, ist eine der (begrenzten) Möglichkeiten. Alleinerziehende bei dem Weg in Ausbildung und Arbeit, nicht zuletzt durch Unterstützung bei der Kinderbetreuung, zu begleiten, ist eine weitere gute Möglichkeit Ressourcen effizient einzusetzen.</p> <p>Wichtig ist zudem eine gute Beratung der Menschen, damit sicher gestellt ist, dass die Menschen, die aufgrund ihres niedrigen Einkommens Anspruch auf zusätzliche Leistungen haben, diese auch beantragen können, um ihre Existenz in materieller Hinsicht zu sichern. Dies ist aufgrund der Kompliziertheit von Leistungsansprüchen eine Daueraufgabe der Verwaltung und der freien Träger.</p>	<p>Teilhabe an Bildung ermöglichen können (höherer Personalschlüssel in Kitas und Schulkindbetreuung, Budget z.B. für musikalische Früherziehung, Kontiki, Museum, Theater, Schwimmbad, Bildungsausflüge, ÖPNV oder ähnl.). Im Kindertagesstättenbereich kann dies durch die Erstellung eines trägerübergreifenden Konzeptes für die Strukturqualität untersucht werden. Ressourcen effektiv und effizient einzusetzen bedeutet auch eine bedarfsgerechte Ausstattung, die gegebenenfalls Unterschiede zwischen den einzelnen Kitas und Grundschulen macht.</p> <p>Durch die Weiterentwicklung der Kitas zu Familienzentren können Bedarfe gebündelt und mit entsprechenden Angeboten der Elternbildung, der Sprachförderung, der Gesundheits- und Ernährungsberatung sowie der Erziehungsberatung gekoppelt werden. Durch ihren Quartiersbezug können sie Eltern auch auf dem Weg in die Grundschule begleiten. Entsprechende Angebote könnten deshalb auch noch Eltern und Kinder im Grundschulalter</p>	
--	---	--	--

	<p>Zudem können Angebote für Kinder aus armutsgefährdeten Familien bezuschusst oder gar gänzlich gebührenfrei gemacht werden, um Teilhabe trotz materieller Armut möglich zu machen. Der Beschluss des Gemeinderats, Kindertagesstätten für Menschen mit LobbyCard gebührenfrei zu machen, baut zum einen Barrieren zum Kindertagesstättenbesuch ab und sorgt zum anderen dafür, dass mehr Geld in der Familienkasse bleibt. Einkommensabhängige Gebühren sorgen dafür, dass auch diejenigen, die kurz über dieser Grenze liegen, noch verträgliche Gebühren bezahlen. Die Gebührenbefreiung bei der Schulkindbetreuung für Menschen mit LobbyCard sowie die Möglichkeit mit 1 Euro am Mittagessen teil zu nehmen, baut ebenfalls Barrieren ab.</p>	<p>ansprechen und einbinden. Mit dem Beschluss des Gemeinderats, in der Schulkindbetreuung auch verstärkt pädagogische Fachkräfte einzusetzen, ist ein weiterer wichtiger Schritt getan. Schulsozialarbeit nicht an allen Grundschulen, aber neu jetzt auch an ausgewählten Grundschulen einzuführen, ist ebenso geeignet, hier wichtige Unterstützung zu leisten. Weiterer wichtiger Punkt ist der qualitative Ausbau und die Unterstützung der Öffnung von Schule und Kita ins Quartier durch Kooperationen mit außerschulischen Trägern.</p>	
<p><b>2. Maßnahmen frühzeitig und maßgeschneidert. Soviel wie nötig, so wenig wie möglich</b></p>	<p>Die Folgen von Armut sind schon bei Kleinkindern sichtbar: Unterversorgung in der Ernährung, Sprachdefizite, Krankheitsrisiken, fehlende kulturelle Teilhabe, fehlende Bildungsangebote und Förderung. Kinder aus armutsgefährdeten Familien benötigen so frühzeitig wie möglich die Angebote der kommunalen BBE in Kindertagesstätten und Schulen. Die Frühen Hilfen mit dem aufsuchenden Angebot der Babytasche, der Einsatz von Familienhebammen und Familienpatenschaften sowie vielfältige Angebote der Elternbildung haben neben ihrer Aufgabe der Stärkung der Eltern die Aufgabe, gerade auch armutsgefährdete Eltern davon zu überzeugen, an Krabbelgruppen und Eltern-Kind Gruppen teilzunehmen und darauf</p>		<p>Kinder erwerbstätiger Eltern und von Eltern mit hohem Bildungsabschluss besuchen eine Kita/Krippe früher und vorrangig ganztags. Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund, niedrigem Bildungsabschluss, geringem Einkommen besuchen eine</p>

	<p>aufbauend eine Kindertagesstätte möglichst ganztags sowie ein entsprechendes Schulangebot in Anspruch zu nehmen. Dies schafft die Voraussetzungen, über einen entsprechenden Bildungsweg den Weg aus der Armutgefährdung gehen zu können. Ein entsprechendes Sprachförderkonzept auch für Kinder in der Schule, die Stärkung der schulinternen Lernbegleitung am Nachmittag und der Ausbau der Kooperationen mit außerschulischen Anbietenden sind wichtige Bausteine, Chancengerechtigkeit und Teilhabe zu verwirklichen.</p> <p>Armutgefährdete Kinder und Jugendliche brauchen:      Formale und nonformale <b>Bildung - so viel wie möglich</b>  <b>Erziehung</b> und Stärkung der Elternkompetenz - <b>so viel wie möglich</b>  <b>Betreuung - so viel wie möglich</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kulturelle Teilhabe und Förderung</li> <li>• Sprachförderung</li> <li>• Bildung</li> <li>• Entwicklungsförderung</li> <li>• Ernährungs-/ Gesundheitsförderung</li> <li>• Ganztagsbetreuung</li> </ul>		<p>Kita/Krippe später und kürzer.      Der Vorrang bei der Platzvergabe in Kindertagesstätten von Kindern, deren Eltern berufstätig sind, kollidiert in diesem Fall mit dem fachlichen Wissen, das gerade Kinder aus Erwerbslosenfamilien frühzeitig und möglichst ganztags eine Kita besuchen sollten. Dies gilt es, trägerübergreifend zu überprüfen.</p> <p>Davon unbenommen ist die Erkenntnis, dass insbesondere working poors (niedrige Einkommen, Minijobber) eine GT-Betreuung und besondere Öffnungszeiten brauchen, um dieser Arbeit nachgehen zu können und trotzdem eine gute Betreuung für ihre Kinder zu haben.</p>
<p><b>3. Vorrang von Regelsystemen vor Sondersystemen</b></p>	<p>Die städt. Kitas werden von 1.648 Ulmer Kindern besucht. Rd. 13% der Kinder in städt. Kitas sind armutsbelastet bzw. gebührenbefreit. 946 Kinder besuchen die Ganztagsbetreuung. Rd.16% der GT-Kinder in städt. Kitas haben Anspruch auf Übernahme der Kosten für die Mittagsverpflegung. Ulmer Grundschulen sind inklusive Grundschulen,</p>	<p>Überall wo es möglich ist sollten Stigmatisierungen unterbleiben, beispielsweise kommt die Babytasche zu allen frischgebackenen Eltern, nicht nur zu Eltern in belasteten Quartieren und das ist gut so. Viele Städte bieten Ferienangebote</p>	<p>Für Kinder aus armutsgefährdeten Familien ist der frühzeitige Besuch einer Kindertagesstätte ein wichtiger Baustein für ihre weitere Entwicklung (hier das Regelangebot), auch aus der Armut.</p>

	<p>dort sind alle Kinder anzutreffen, mit und ohne internationale Wurzeln, unterschiedlicher sozialer Schichtung, immer mehr auch mit Handicaps. Insofern ist die Organisation von Teilhabe über Kitas und Grundschulen eine gute Möglichkeit auch Kinder armutsgefährdeter Familien zu erreichen. Mit der Kinderbonuscard können Kinder für einen Euro (finanziert über Bildungs- und Teilhabe) gemeinsam mit den anderen Kindern am Mittagessen in Kitas und Schulen teilnehmen.</p>	<p>nur für "arme Kinder" an. Der Ulmer Ansatz, die Ferienbetreuung freier Träger für Eltern mit LobbyCard in seinen Gebühren zu halbieren, unterstreicht den Ansatz hier inklusiv im Regelsystem unterwegs zu sein.</p>	
<p><b>4. Selbsthilfekräfte aktivieren und bürgerschaftliches Engagement fördern</b></p>	<p>Eltern in verfestigten Armutslagen sind ohne institutionelles Netzwerk seltener in der Lage, ihren Alltag zu bewältigen. Notwendig ist eine Infrastruktur, die professionelle Beratungs- und Hilfsangebote im Gemeinwesen gewährleistet. Trotzdem gilt nach dem Fachkonzept der Sozialraumorientierung auch hier der Anspruch, ohne den Willen und das Interesse der Klienten/Eltern zur Mitarbeit kann pädagogische Arbeit nur schwer nachhaltig wirken. Es gilt die Kompetenzen und Ressourcen in den Familien zu erkennen und gemeinsam mit den Familien daran zu arbeiten, dass diese eingebracht werden können und so positive Eigenwirksamkeit erlebbar wird. Neue Elternbildungsprogramme wie das Nestwerk sind dafür gedacht Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken.</p>	<p>Niederschwellige Angebote wie Kinder- und Familienzentren, Bürgerzentren und Quartierstreffs, aber auch Quartierssozialarbeit in besonders von Armut belasteten Quartieren erhöhen die Möglichkeit, bürgerschaftliches Engagement auch in diesen Quartieren zu fördern. Spenden und Stiftungsgelder ermöglichen zusätzliche Angebote und Projekte, um Teilhabe und Chancengerechtigkeit auch in von Armut betroffenen Quartieren herzustellen oder freie Träger in die Lage zu versetzen, Kinder ohne Gebühren an ihren Angeboten teilhaben zu lassen.</p>	<p>Auch wenn gerade armutsgefährdete Eltern schwieriger für die Mitarbeit in Kita und Schule zu gewinnen sind, können gute Konzepte nicht zuletzt auch erwerbslose Eltern zu wichtigen Trägern bürgerschaftlichen Engagements in Kita und Schule, aber auch in Ferienangeboten und anderen außerschulischen Angeboten z.B. der offenen Kinder- und Jugendarbeit machen.</p>

<b>5. Beteiligung ermöglichen (Interessen einbringen)</b>		<p>Familien und Kinder bei der Gestaltung von Institutionen und der Entwicklung zu beteiligen, stellt sicher, nicht an deren Bedarf vorbei zu planen. Gerade für armutsgefährdete Eltern und Kinder bedarf es allerdings anderer Formen der Ansprache und Interessensbeteiligung als sie oftmals in Kita und Schule angewandt werden.</p>	
<b>6. Zielerreichung erfolgt vernetzt und abteilungsübergreifend</b>	<p>Der Dschungel der möglichen Leistungen, die die Existenz von armutsgefährdeten Familien sichern können, ist dicht. Um armutsgefährdeten Familien zu ermöglichen, existenzsichernde Leistungen wie Grundsicherung nach dem SGB II, Wohngeld, Kinderzuschlag, Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz und die Leistungen nach dem Bildungs- und Teilhabepaket zu erhalten, bedarf es eines guten Netzes abteilungs- aber auch trägerübergreifender Beratung in und außerhalb von Institutionen</p>	<p>Das Ulmer Netzwerk Frühe Hilfen und viele andere Netzwerke, die Kinder und ihre Familien im Blick haben, damit kein Kind verloren geht, können nur funktionieren, wenn sich alle kommunalen Abteilungen, freie und kirchliche Träger für das Quartier, den Sozialraum und seine Bewohnerinnen und Bewohner einsetzen und zusammenarbeiten.</p>	<p>Abteilungs- und institutionsübergreifend ein zeitlich am Bedarf orientiertes Betreuungsangebot sowie gute Übergänge von Kita in Schule zu ermöglichen, sind wichtige Voraussetzungen für die Erwerbsfähigkeit der Eltern, und damit auch für die materielle Besserstellung.</p>

		Kinderarmut ist ein Querschnittsthema, das in alle bestehenden Gremien eingespeist werden sollte.	
--	--	---	--